



Bundesverband e.V.

Internationaler Dialog muss weitergehen! – Für Freundschaft, Solidarität und Zusammenhalt

– Appell an die Bundesregierung und die Förderer des internationalen Jugendaustausches –

Internationale Jugendarbeit lebt von den Begegnungen zwischen den Kindern, Jugendlichen und Fachkräften. Sie lebt aber auch von Freundschaft, Dialog und Solidarität, die die AWO und die Jugendwerke der AWO während der Corona-Pandemie auch ohne physische Begegnungen lebendig halten wollen. Die derzeitige Krise hat in unserer Gesellschaft aber auch einen Rückzug auf das Nationale verstärkt. Stellenweise war zu beobachten, dass neue Vorurteile zum Vorschein traten, wie z. B. gegenüber Grenzgänger*innen aus Frankreich. Auch kommt es vermehrt zu rassistischen Anfeindungen und Übergriffen, etwa gegenüber asiatisch gelesenen Menschen. Die Zunahme von Abgrenzungsreaktionen und Rassismus in der aktuellen Krisensituation macht beispielhaft deutlich: Mehr denn je braucht es gesellschaftlichen Dialog und Zusammenhalt, auch über Grenzen hinweg! Die AWO und die Jugendwerke der AWO leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, auch über ihre Projekte im internationalen Jugendaustausch.

Die Corona-Krise hat jedoch kurz- und mittelfristig gravierende Folgen für die Internationale Jugendarbeit, im schlimmsten Fall auch längerfristig. Die Reisebeschränkungen und Distanzregeln erschweren die Mobilität und die Durchführung von Gruppenbegegnungen bzw. machen sie mancherorts praktisch unmöglich. Doch auch wenn das öffentliche Leben zunehmend zurückkehrt und Reiseaktivitäten wieder anlaufen, wird die Sorge vor plötzlichen Rückschritten in der Pandemiebekämpfung und erneuten plötzlichen Grenzsicherungen bleiben. Und sobald es wieder möglich sein wird, dass Gruppen sich treffen, wird es aller Voraussicht nach auch zukünftig noch erforderlich sein, physisch Abstand zu halten. Folglich stellt sich die Frage, wie unter diesen Bedingungen internationale Gruppenbegegnungen logistisch organisiert und inhaltlich gestaltet werden können. Zudem ist bisher nur schwer einzuschätzen, ob die jungen Menschen unter diesen Vorzeichen künftig an Jugendbegegnungen teilnehmen wollen und ob ihre Eltern es ihnen erlauben.

Für all diese Fragen haben wir heute noch keine verbindlichen Antworten oder fertigen Lösungen. Doch es hilft nicht, zu warten, bis all das vorbei ist und wir nach der Krise den Jugendaustausch wieder aufgreifen können. Denn wie lange wollen wir warten? Daher sagen wir: Internationaler Dialog muss weitergehen, jetzt!

Der AWO Bundesverband und das Bundesjugendwerk der AWO setzen sich als Zentralstellen für den internationalen Jugendaustausch dafür ein, dass die Projektträger unterstützt werden, flexible Förderregelungen gefunden und innovative Konzepte für virtuelle und hybride Begegnungsformate entwickelt werden können. Wir möchten hier auch darauf aufmerksam machen, mit welchen Schwierigkeiten die Projektträger der AWO und des Jugendwerks der AWO konfrontiert sind und welchen Herausforderungen wir als Zentralstellen aktuell entgegengetreten. Verbunden hiermit richten wir einen Appell an die Bundesregierung sowie an die Förderer, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um die Voraussetzungen für eine Fortführung der internationalen Kooperationen und Strukturen zu schaffen.

Für die Projektträger bestehen aktuell folgende Problemlagen:

- Internationale Jugendbegegnungen werden von den Projektträgern häufig als Arbeit „on top“ bezeichnet. Dies hängt mit der **fehlenden Refinanzierung von Personalkosten** für die Vor- und Nachbereitung der Projekte zusammen. Deshalb besteht die Gefahr, dass internationale Projekte die ersten sind, die wegbrechen, wenn in finanzieller Not Entscheidungen über Prioritäten in der Jugend(sozial)arbeit getroffen werden müssen.
- Auch die finanzielle Situation der Partnerorganisationen im Ausland hat einen unmittelbaren Einfluss auf die Zusammenarbeit: Wenn **Partnerstrukturen im Ausland** wegbrechen, können zukünftig keine Projekte mehr gemeinsam durchgeführt werden.
- Die Bundesländer treffen Hygiene- und Gesundheitsvorkehrungen in Form von Corona-Hygieneplänen, deren Einhaltung für die Wiederaufnahme der Gruppenangebote der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendverbandsarbeit verpflichtend sind. In internationalen Projekten stehen die Projektträger vor der Herausforderung, bi- und trilaterale Jugendbegegnungen logistisch und inhaltlich so zu organisieren, dass sie den **Hygiene- und Distanzregeln** aus zwei oder mehr Ländern genügen. Dies geht zudem einher mit höheren Projektausgaben, vor allem für Hygieneartikel und Unterbringung.
- Es besteht eine große Unsicherheit, ob auch in weiterhin unsicheren Zeiten ausreichend **Teilnehmende für die Jugendbegegnungen** gewonnen werden können. Die Projektträger werden ihre Kommunikation mit den Zielgruppen (Jugendliche wie Eltern) intensivieren müssen. Es ist absehbar, dass das Coronavirus uns weiter begleiten wird. Nur weil Mobilität wieder möglich ist, bedeutet das nicht, dass die Jugendlichen diese Angebote auch wahrnehmen oder ihre Eltern ihnen einen Auslandsaufenthalt erlauben werden.

Der AWO Bundesverband und das Bundesjugendwerk der AWO haben ihre Arbeit als Zentralstellen bereits auf die aktuellen Herausforderungen hin ausgerichtet, und zwar durch

- Information und Beratung der Projektträger zu Auswirkungen der Krise auf die Durchführbarkeit von Projekten und ihre Förderung,
- Monitoring von Ausfällen und Verschiebungen und Information an die Förderer,
- Prüfung von Ausfall- und Stornierungskosten und ihre Abrechnung,

- Monitoring der Situation in den Partnerländern (v. a. Frankreich, Polen, Tschechien),
- Entwicklung von Empfehlungen für die kurz-, mittel- und langfristige Zusammenarbeit der Projektträger mit ihren Partnern im Ausland,
- Entwicklung von Orientierungen zu Hygienevorkehrungen in internationalen Gruppenangeboten und -unterkünften,
- Entwicklung von Orientierungen zum virtuellen Jugendaustausch.

Nur über eine Anpassung und Weiterentwicklung unserer Arbeit wird es uns gelingen, den Auswirkungen der Corona-Krise auf den Jugend- und Fachkräfteaustausch langfristig zu begegnen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass das Krisenmanagement und die zusätzliche Entwicklungsarbeit mit einem besonderen Unterstützungsbedarf einhergehen – auch in einer Zeit, in der keine Projekte stattfinden.

Die schwierige Situation für den AWO Bundesverband und das Bundesjugendwerk der AWO als Zentralstellen sowie für die Projektträger verdeutlicht, dass gerade jetzt Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch zukünftig internationale Austausche stattfinden können.

Daher appellieren wir an die Bundesregierung und die Förderer¹,

- 1) die internationalen Kooperationen zu retten, indem die Strukturen der Internationalen Jugendarbeit in der Krise flexibel unterstützt werden, insbesondere auch für solche Ausgaben, die bei der Förderung zunächst nicht berücksichtigt wurden, damit auch in Zukunft noch Jugendbegegnungen für junge Menschen angeboten werden können,
- 2) die aktuellen Förderrichtlinien inhaltlich und fördertechnisch flexibler auszulegen und zukünftig an den digitalen Wandel anzupassen sowie die Kontinuität der Förderung im nächsten Jahr zu sichern, und
- 3) neue Formate und pädagogische Konzepte für virtuelle Kinder- und Jugendbegegnungen und Fachkräfteprogramme anzuregen und zu fördern sowie entsprechende Qualifizierungen zu entwickeln.

Zu diesen drei Punkten unterbreiten wir im Folgenden konkrete Vorschläge. Der AWO Bundesverband und das Bundesjugendwerk der AWO möchten damit einen Beitrag zur Diskussion über die notwendigen Entwicklungen in Reaktion auf die Krisensituation leisten.

1) Flexible und pragmatische Unterstützung von Verbands- und Vereinsstrukturen im Bereich der Internationalen Jugendarbeit während der Krise

- Die Erhöhung der Verwaltungskostenzuschüsse für Zentralstellen² und die Gewährung der bewilligten **Verwaltungskostenzuschüsse für Zentralstellen für alle abgesagten Projekte**³ (nicht nur für solche, die Stornokosten abrechnen) würden die bereits geleistete Arbeit für Beratung, Antragsprüfung und Verwaltung der

¹ Bundesministerium für Familien, Jugend, Senioren und Frauen (BMFSFJ), Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW), Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW), Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch ConAct, Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem.

² Das DFJW hat eine solche Regelung bereits eingeführt.

³ Das DPJW hat eine solche Regelung bereits eingeführt.

Absagen honorieren und die Fortführung der Arbeit der Zentralstellen unterstützen. Im Übrigen sollte in den Richtlinien aller Förderer Verwaltungskostenzuschüsse vorgesehen werden.⁴

- Um die Projektträger, die bisher nicht oder nur unzureichend durch staatliche Rettungsmaßnahmen abgesichert sind, zu unterstützen, wäre die **anteilige Deckung ihrer Personal- und Verwaltungskosten** für bereits geleistete Projektvorbereitungen und die Kompensation ausfallender Teilnehmendengebühren hilfreich, z. B. über die Gewährung einer **anteiligen Umwidmung** der Projektbewilligungen zur Deckung von Projektpersonalkosten oder die Auszahlung einer **Ausfallpauschale**.
- Wenn sich die Lage weiter oder noch einmal zuspitzen sollte, wäre auch über die Schaffung eines **Sonderfonds** zur Rettung der internationalen Kooperationen der Verbände/Vereine als innovative Alternative nachzudenken.

2) Mehr inhaltliche und fördertechnische Flexibilität und Kontinuität in der Projektförderung

- Aufgrund der fortdauernden Unsicherheit bei der Projektplanung und -umsetzung braucht es **auch längerfristig eine flexible Interpretation der Förderrichtlinien**, z. B. in Bezug auf die Fristen für Antragstellung und Verwendungsnachweis sowie auf die Mindestteilnehmendenzahl und das Verhältnis der Teilnehmendenzahl nach Ländern.
- Die Entwicklung digitaler Formate der Zusammenarbeit, des Lernens und des Dialoges wird aufgrund der Corona-Krise schneller voranschreiten. In der akuten Krise können virtuelle Austausche eine interessante vorübergehende Lösung für die Durchführung internationaler Projekte sein. Wenn die Pandemie weiter anhält oder wellenförmig verläuft, ist der virtuelle Austausch auch mittel- und langfristig eine flexible Alternative. Jedoch braucht es an den internationalen Kontext angepasste digitale Formate. Folglich werden Projektträger und Förderer neue Konzepte für virtuelle und hybride Formate entwickeln und deren Fördermöglichkeiten ausloten müssen. Sinnvoll wäre eine zumindest kurzfristige und vorübergehende **Öffnung der Förderrichtlinien auf die Förderung von digitalen Aktivitäten und damit verbundenen Kosten**, nicht nur für **digitale Tools**, sondern auch für die **pädagogische Leitung** der virtuellen Begegnung sowie die **begleitende Vor- und Nachbereitung** in mononationalen Gruppen.
- Eine **reguläre Aufnahme virtueller Formate in bestehende Förderrichtlinien** würde es erlauben, auch längerfristig auf sich verändernde Situationen flexibel zu reagieren. Auch wenn internationale Mobilität später wieder regulär möglich ist, sollten die Projektträger **entsprechend der Bedarfe ihrer Zielgruppen darüber entscheiden können, ob sie einen physischen oder virtuellen Austausch bevorzugen**.

⁴ Verwaltungskostenzuschüsse sind aktuell nur in den Richtlinien des DFJW und DPJW vorgesehen.

- Durch die Möglichkeit der **Umwidmung der für 2020 bereits bewilligten Fördermittel für virtuelle Austausch** (auf formlosen Antrag der Projektträger), insbesondere dort, wo Zentralstellen ein Jahresbudget verwalten, könnte der Verwaltungsaufwand für die zusätzliche Beantragung von digitalen Projekten⁵ vermieden und bereits bewilligte Mittel im laufenden Kalenderjahr noch gebunden werden.
- Eine **Erhöhung der Aufenthaltskostenzuschüsse noch im laufenden Jahr oder spätestens ab 2021** würde es erlauben, die höheren Kosten für eine Unterbringung, bei der Abstands- und Hygienevorgaben erfüllt werden müssen, zu decken.⁶
- Eine **Vereinfachung der Antragstellung für 2021** wäre für die Projektträger eine wirkliche Entlastung: Bei Projektverschiebungen von 2020 auf 2021 könnte die Antragstellung über einen formlosen Änderungsantrag erfolgen (jahresübergreifende Verlängerung des Projektzeitraums).
- Eine Zusicherung von **Förderhaushalten für 2021**, die sich an den tatsächlichen Bedarfen orientieren, auch wenn 2020 weniger Mittel gebunden wurden, ist eine wichtige Voraussetzung für den Fortbestand langjähriger internationaler Kooperationen.

3) Öffnung gegenüber der Entwicklung und Förderung von virtuellen und hybriden Austauschformaten und Qualifizierungen

- Bei der Entwicklung von virtuellen Austauschen ist zu berücksichtigen, dass physische Begegnungsformate nicht 1:1 in den virtuellen Raum verlegt werden können. Es braucht neue Formate und Methoden für den virtuellen Austausch, die auf eine gute **pädagogische Qualität** ausgerichtet sind. Besonders wichtig ist, dass virtuelle Begegnungen die tatsächlichen Begegnungen langfristig nicht ersetzen dürfen, vielmehr sollen beide Formate einander ergänzen.
- Die **Formate, Methoden und Tools müssen zielgruppengerecht adaptiert werden**. Auch junge Menschen mit geringen Englischkenntnissen oder unzureichender technischer Ausstattung müssen teilnehmen können. Es wird zudem erforderlich sein, spezifische sprachpädagogische Konzepte zu entwickeln.
- Einen Beitrag zur Entwicklung qualitativ hochwertiger Konzepte für den virtuellen und hybriden Austausch könnten z. B. größere **Sonderausschreibungen zu virtuellen Jugendaustauschprojekten** leisten.⁷ Die Projektträger würden dazu motiviert, sich neue Formate auszudenken und modellhaft zu erproben. Aus ihren Erfahrungen könnten Empfehlungen für den internationalen virtuellen Austausch abgeleitet und

⁵ DFJW-Projektauftrag „Austausch stärken – gemeinsam die Krise überwinden“, DPJW-Projektauftrag „Wir bleiben in Kontakt!“ und Förderung von „Kleinaktivitäten“ aus Mitteln des Kinder- und Jugendhilfeplans des Bundes (KJP).

⁶ Im DFJW gelten seit 01.07.2020 Ausnahmen der Richtlinien (bis 31.12.2020), die höhere Maximalfördersätze vorsehen.

⁷ Dieses Ziel verfolgt beispielsweise das DFJW mit dem Projektauftrag „Digital ganz nah“, der am 12.06.2020 veröffentlicht wurde.

verbreitet werden, so dass die pädagogische Qualität virtueller Austauschprojekte mittel- und langfristig gestärkt werden kann. Es wäre zu prüfen, ob eine Finanzierung aus den durch Projektausfälle zu erwartenden Rückflussmitteln denkbar wäre.

- Die Ergebnisse und Erfahrungen aus diesen Projekten sollten in einem **Pool** gesammelt werden. Dieser sollte sowohl **digitale Tools** als auch **Beispiele guter Praxis von virtuellen und hybriden Projekten** umfassen. Daraus sollte hervorgehen, wie die Formate pädagogisch konzipiert und digitale Tools sinnvoll integriert wurden.
- Längerfristig könnten die bilateralen Jugendwerke und Koordinierungszentren den Projektträgern **datenschutzkonforme Online-Plattformen für virtuelle Begegnungen** zur Verfügung stellen und bereits bestehende Plattformen für weitere Zielgruppen öffnen.
- Die bilateralen Jugendwerke und Koordinierungszentren sind geeignete Fachstellen, um neue **Konzepte zur Förderung von Medienkompetenz im internationalen Austauschkontext, zur Sprachmittlung und -animation im virtuellen Austausch und ein entsprechendes Angebot an Fortbildungen** zu entwickeln. Denn der virtuelle internationale Austausch ist kein Selbstläufer. Er muss technisch und inhaltlich gut vorbereitet und pädagogisch wie sprachlich begleitet werden. Medienkompetenz wird hier nicht auf das technische Wissen über digitale Tools reduziert verstanden, sondern umfasst auch die pädagogische Kompetenz für ihren Einsatz und die Begleitung der Jugendlichen. Dabei muss der internationale Kontext, in dem diese Tools eingesetzt werden, besonders berücksichtigt werden.

AWO Bundesverband e.V.

Berlin, 18.09.2020